

Kyrie-Ruf

Herr Jesus Christus, du hast die Liebe in Vollendung gelebt.

Herr, erbarme dich

Auch wenn wir dies nicht vermögen, ermutigst du uns, nicht beim „Gibst du mir, gebe ich dir“ stehen zu bleiben. Christus, erbarme dich

Unterstütze unser Bemühen mit gewährter Kraft von dir. Herr, erbarme dich...

Gebet

Vater, wir wollen handeln wie dein Sohn und dich in die Mitte holen. Hilf uns bei diesem Tun und zeige uns darin neu, dass wir uns auf dich verlassen können. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit. Amen.

Evangelium (Lukas 10,25-37)

In jener Zeit stand ein Gesetzeslehrer auf, um Jesus auf die Probe zu stellen, und fragte ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben? Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst. Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben! Der Gesetzeslehrer wollte sich rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster? Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging vorüber. Ebenso kam auch ein Levit zu der Stelle; er sah ihn und ging vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam zu ihm; er sah ihn und hatte Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Und am nächsten Tag holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen,

wenn ich wiederkomme. Wer von diesen dreien meinst du, ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde? Der Gesetzeslehrer antwortete: Der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle du genauso!

Gedanken zum Evangelium:

Das heutige Evangelium lädt uns ein, uns neu mit der Nächstenliebe zu befassen. Den Menschen, zu denen Jesus spricht, fehlt es nicht grundsätzlich an Liebe oder an Bemühen um Liebe. Dennoch entdeckt Jesus Verhaltensweisen bei ihnen, die seinen Vorstellungen nicht entsprechen. Damit seine Zuhörer – und somit auch wir – über die unterschiedlichen Vorstellungen nachdenken und die eigenen mit denen Jesu vergleichen, spricht er sie in dem Beispiel vom barmherzigen Samariter konkret an. Jesus will dadurch nicht beschämen oder nörgeln, ihm geht es ums Innehalten und Nachdenken. Denn Jesus weiß, dass sich Menschen nur dann ändern, wo es nötig ist, wenn es gelingt, sie zur Einsicht zu führen. Vor allem um Einsicht geht es Jesus mit seinem Beispiel. Daher unterlässt er alles, was ein Streitgespräch auslösen könnte. Denn beim Streiten unterbleibt in der Regel Besinnung und ruhiges Nachdenken. Im heftigen Disput geht es vorrangig ums Rechthaben. Unter der Rücksicht „Lass dich zum Nachdenken bewegen!“ wendet sich Jesus an die Menschen. Und mit dieser Absicht wird auch uns das heutige Evangelium vorgetragen.

Der Schriftgelehrte, der Jesus auf die Probe stellen will, ahnt vermutlich nicht, dass er ein Thema anschneiden wird, das Jesus sehr am Herzen liegt. Jesus möchte, dass die Nächstenliebe von uns Menschen nicht verkürzt, sondern umfangreich gelebt wird.

Bei einer Besinnung hinsichtlich der Nächstenliebe ergibt sich als erste Frage jene, die auch der Schriftgelehrte stellt: Wer ist mein Nächster? Von Natur aus zählen zu unseren Nächsten: Eltern, Geschwister, Verwandte. Durch engere Verbundenheit kommen hinzu: Freunde, Gönner, Unterstützer, Gleichgesinnte, Vertraute. Von da ab wird der Abstand zu anderen dann größer, die Nähe löst sich mehr und mehr auf. Dass wir zu den uns

Nahe- und Nächsten ein innigeres Verhältnis haben als zu den anderen, stört Jesus nicht und ist menschlich normal.

Aber dabei stehen zu bleiben, das möchte Jesus aufbrechen. Es gibt Situationen, wo Menschen auf die Hilfe und den Beistand ihrer Nahestehenden nicht zurückgreifen können, wie z.B. der unter die Räuber Geratene. Oder - auch das gibt es – Menschen stehen sehr isoliert in der Welt. Sie haben keine eng mit ihnen verbundenen Nächsten. Sie in ihren Nöten nicht zu übersehen oder allein zu lassen, dazu möchte Jesus aufrufen. Sei wachsam und halte auch die im Blick, die dir fernstehen, ist Jesu Botschaft an uns. Denn es gibt neben den vorhandenen Nächsten, die sich in ihrer Verbundenheit immer wieder gegenseitig beistehen, auch die, die wir uns – wenigstens vorübergehend – zu unserem Nächsten machen können, wie der Samariter es tat. Dies gilt vor allem für Notsituationen.

Der unter die Räuber Gefallene zählte für den Samariter zunächst nicht zu seinen Nahestehenden. Er wird für den Samariter erst dadurch zum Nächsten, weil er sich dem Überfallenen in seiner Not zuwendet und ihn so für sich zu seinem Nächsten macht. Der Samariter hilft, so gut er kann und so gut, wie er es vermag. Dann trennen sich die Wege beider wieder. Der unter die Räuber Gefallene bleibt für den Samariter nicht für immer ein enger Nächster.

Das Verhalten des Samariters soll uns zum Vorbild dienen. Wir können nicht alle Not unter den Menschen beheben, aber in vielen Situationen wichtige Helfer sein und uns vorübergehend Fernstehende zu unmittelbaren Nächsten machen. Dies wird uns jedoch nur gelingen, wenn wir einen wachen, von der Liebe gesteuerten Blick auch für die Menschen entwickeln, die nicht von vornherein zu unseren Nächsten zählen. Wie sich der Priester und Levit verhalten hätten, wenn es sich bei dem Überfallenen um einen ihrer Nächsten gehandelt hätte, wissen wir nicht. Tatsache bleibt: Ihn, den Fremden, zu ihrem Nächsten zu machen, unterließen sie. So blieb das Gebot „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“, das beide sicher genauestens gekannt haben, ein Satz in ihrem Kopf, der sie zum Helfen jedoch nicht bewegt.

Dieses Verhalten soll sich bei uns nicht wiederholen. Daher werden wir durch das Evangelium eingeladen, unser Verhalten zu überprüfen: in Ruhe, aber ernsthaft.

Folgende Punkte sollten wir dabei in den Blick nehmen:
+ Wie bereit bin ich innerlich, Menschen ohne Ausnahme

– also auch Unsympathische und von mir Abgelehnte – in ihrer konkreten Not zu helfen und beizustehen? Bei der Entscheidung spielt oft eine Rolle, ob ich bereit bin, meine gesteckten Ziele und Vorhaben vorübergehend hintanzusetzen. Helfen bedarf neben der Mühe eben auch der Bereitschaft, Zeit zu investieren.

+ Zu den Menschen in Not, die wir manchmal leicht übersehen oder übergehen, zählen auch jene, die zwar nicht in ein Unglück verwickelt, aber immer wieder überlastet sind. Ihnen unter die Arme zu greifen, auch wenn sie nicht unmittelbar zu unseren Nächsten zählen, um sie ein Stück zu entlasten, ist ein ausgezeichnetes Werk der Nächstenliebe.

+ Nicht alle Notfälle liegen uns direkt vor den Füßen. Menschen im eigenen Land und in der Welt benötigen in unterschiedlichster Weise Hilfe. Mache ich mir Gedanken, wie ich ihnen helfen kann: eventuell durch Sammeln von hilfreichen Gütern für sie oder durch einen Basar zu ihren Gunsten, bei dessen Durchführung ich mich zur Verfügung stelle, durch finanzielle Unterstützung von Hilfsorganisationen?

+ Eine indirekte, aber nicht zu unterschätzende Hilfe für Nächste kann der Hinweis auf ihre Notsituationen sein. Nöte der Menschen in den Blick bringen, wenn man selbst nicht ausreichend helfen kann, hat die Chance, dass auch andere aufmerksam werden und so die Not mit ihrer Hilfe behoben werden kann.

Dass wir den uns Nahestehenden mit Liebe und Hilfsbereitschaft begegnen, ehrt uns. Doch Jesus will uns daran erinnern, dass wir weitaus mehr vermögen. Das sollen wir uns immer wieder ins Bewusstsein rufen. Not, der wir begegnen, soll uns herausfordern, die Liebe und Hilfsbereitschaft, zu der wir fähig wären, umfangreich zu leben. Jedem sollen wir Gutes gewähren, wie Gott es tut, und uns nicht damit begnügen, was auch Heiden und Nicht-Christen handhaben: den ihnen Nahen mit Liebe und Hilfsbereitschaft begegnen.

Lassen wir uns durch das heutige Evangelium von Jesus neu einladen, über unsere Weise den Nächsten zu lieben neu nachzudenken. Denn dazu möchte uns Jesus herausfordern, ohne Kritik an uns zu üben.

(Klemens Nodewald)

Lied: Lass uns in deinem Namen

(Gotteslob 446, 1-4)

Fürbitten

Herr Jesus Christus, du möchtest, dass wir die Nächstenliebe nicht nur halbherzig leben.

Wir bitten dich:

Stärke in uns das Verlangen und den Willen, vielfältig Menschen ein Helfer zu sein.

Christus, höre uns...

Öffne unser Herz weit für die Menschen, die in ihrer Notlage nur durch uns Hilfe erhalten können.

Bewege zu Einsicht und Umkehr alle, die durch ihr Verhalten und Handeln andere in Not- und Leidsituationen bringen.

Segne und stärke das Bemühen derer, die Kranke pflegen, Bedürftigen beistehen, Leidende begleiten, Niedergeschlagene aufrichten.

Sei nahe den Sterbenden in ihrer Not und nimm die Verstorbenen auf in die Gemeinschaft mit dir.

Herr Jesus Christus, du rufst uns nicht nur auf zu umfassender Nächstenliebe; du schenkst uns auch die nötige Kraft. Dafür danken wir dir immer wieder neu. Amen.

Einleitung zum Vaterunser

Jesus nennt die Liebe zu Gott und zum Nächsten die Erfüllung des Gesetzes.

So gilt unser Blick nun Gott und unserer Beziehung zu ihm.

Wir können beten: **Vater unser...**

Segensgebet

Gott, wir sind dir begegnet und haben deine Liebe empfangen. Wir sind dir begegnet und haben versucht, unsere Liebe zu dir auszudrücken.. Wir danken dir und bitten dich: Gehe mit uns, wenn wir danach suchen, wie wir den Nächsten lieben können.

Dazu segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied: Wohl denen, die da wandeln

(Gotteslob 543, 1-3)

ZEIT für DICH und GOTT

15. Sonntag

im Jahreskreis C

10. Juli 2022

Hausgottesdienst



Lied: Kommt herbei, singt dem Herrn

(Gotteslob 140, 1-3)

Einleitung

Jesus ist immer wieder bemüht, die Menschen dazu zu bewegen, dass sie in ihrem Verhalten nicht bei einer Halbherzigkeit stehen zu bleiben, sondern die Liebe möglichst umfassend anstreben. Durch das Beispiel vom barmherzigen Samariter, von dem wir im heutigen Evangelium hören, möchte Jesus uns einladen, unser Verhalten neu zu überdenken, um es, falls es nötig ist, zu korrigieren.